

Tausend Jahre Kirche in Berlin-Brandenburg. Hg. Gerd Heinrich. Berlin: Wichern, 1997. 600 S. 120 sw Abb. DM 68,-

2. Alte Kirche

Weitere Literatur:

- *Ernst Dassmann. *Kirchengeschichte II/2: Theologie und innerkirchliches Leben bis zum Ausgang der Spätantike.* Studienbücher Theologie 11,2. Stuttgart: Kohlhammer, 1998. 230 S. DM 34,-
- *Heinz Ohme. *Kanon ekklesiastikos: Die Bedeutung des altkirchlichen Kanonbegriffs.* Arbeiten zur Kirchengeschichte 67. Berlin, New York: de Gruyter, 1998. 640 S. DM 298,-
- Friedhelm Winkelmann. *Geschichte des frühen Christentums.* München: Beck, 1996. 125 S. DM 14,80

3. Mittelalter

Wolfgang Schnabel. *Grundwissen zur Theologie- und Kirchengeschichte: Eine Quellenkunde.* Band 2: *Das Mittelalter.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1997. 227 S. DM 68,-

Mit diesem Mittelalterband schließt Schnabel seine 1988 begonnene sogenannte Quellenkunde in fünf Bänden ab (vgl. *JETH* 4 [1990], 180ff; 190f; 5 [1991], 254f; 7 [1993], 218f). Erschienen die ersten Teile nahezu in Jahresfrist, hat die Erarbeitung des letzten immerhin fünf Jahre beansprucht, dafür ist er auch der umfangreichste. Waren die beiden Abschnitte der Einleitung der ersten vier Bände gleichlautend, begegnen jetzt zwar noch die gleichen Überschriften, zu 'A. Was will diese Quellenkunde?' jedoch kein (!) Text, dagegen zu 'B. Wie geht man mit dieser Quellenkunde um?' ein längerer, der im Vergleich mit der bisherigen Fassung indes keine neuen Einsichten bringt. Die 'epochengeschichtliche Dimension' (10f) gibt einen groben Überblick, der bereits die Theologiegeschichte als Schwerpunkt erkennen läßt. Die 'geographische Dimension' erschöpft sich mit einer Karte 'Europa um 1050' (11; Worms wird dort in der Gegend von Arles angesiedelt!), angesichts des zu überblickenden Jahrtausends eine erstaunliche Reduktion. Die 'chronologische Dimension' (12-14) vermittelt Daten, deren Kurzerläuterungen mit hübschen, aber nirgendwo erklärten Symbolen versehen sind. Die Zusammenstellung ist meistens verläßlich (625-33: nicht Iroschotten, sondern römische Missionare haben Northumbrien christianisiert, dessen König

Edwin, nicht Ethwil heißt; 722: Bonifatius' Taufname ist Wynfret; 812: Ludwigs Krönung war 813; 1008: Olafs Taufdatum ist unsicher; 1050: Adalbert war 1043-1066 Erzbischof), in dieser Form allerdings wenig erhellend.

Folgende Texte sind als repräsentativ für die mittelalterliche Geschichte ausgewählt worden: Benedikt von Nursia, *Regula Benedicti*; Johannes Damascenus, *Expositio fidei orthodoxae*; Anselm von Canterbury, *Proslogion* und *Cur deus homo*; Petrus Lombardus, *Sententiarum libri quattuor*; Thomas von Aquino, *Summa theologica*; Johannes Tauler, *Predigten* und Jan Hus, *De ecclesia*. Diese Quellen werden in der aus den bisherigen Bänden bekannten Weise durch Schaubilder, Inhaltsreferat und Textausschnitt vorgestellt. Die eigentlichen Quellenprobchen - anders wird man sie kaum bezeichnen können - machen gerade einmal 2% des Bandes aus, beim *Proslogion* umfassen sie sechs halbe Druckzeilen. Die Inhalte der Texte werden freilich genau und ausführlich von Schnabel beschrieben, wobei 60% auf Petrus Lombardus (52-108; besonders hilfreich, da keine deutsche Übersetzung vorliegt) und Thomas von Aquino (112-193) entfallen.

Der Wert dieser mühevollen Ausarbeitungen für die Beschäftigung mit dem jeweiligen Autor kann gar nicht bestritten werden. Das Problem liegt in dem Anspruch des Gesamtwerkes, Grundwissen zur Theologie- und Kirchengeschichte vermitteln zu wollen. Nicht umsonst wird die Theologiegeschichte zuerst erwähnt, denn allein darum handelt es sich. Und selbst hier vermag die Auswahl für das Mittelalter nicht zu überzeugen. Anstatt zwei Autoren immens viel Raum zu gewähren, hätten besser Texte von Gregor dem Großen, Gottschalk, Petrus Damiani, Gregor VII., Peter Abaelard, Bernhard von Clairvaux, Petrus Waldes; Franz von Assisi, Marsilius von Padua, Wilhelm von Occam, John Wyclif und Thomas von Kempen, um nur diese zu nennen, mitberücksichtigt werden sollen. Weitaus schwerwiegender aber ist, daß auf Quellen zur eigentlichen Kirchengeschichte vollkommen verzichtet worden ist. So erfährt man schlechterdings nichts über die Mission im Mittelalter (die sich immerhin bis ins 14. Jahrhundert erstreckte), nichts über das Verhältnis von 'Staat und Kirche', nichts über die mittelalterliche Frömmigkeit, nichts über die Kreuzzugsbewegung, nichts zu den Reformbewegungen usw. Schnabels Bemühungen um die Erhellung einiger Texte verdienen Respekt, aber weniger noch als die anderen Bände bietet dieser Teil nicht einmal einen Einstieg in die vielschichtige Vorstellungswelt des Mittelalters. Was er präsentiert ist ein treffliches Beispiel für die der Theologie gelegentlich mangelnde Bodenhaftung.

Lutz E. v. Padberg